



New Economy – New Management?

Ulrich Bauer

Das erste Jahrzehnt in diesem 3. Jahrtausend, darüber waren sich die Experten auf dem diesjährigen 13. Kongress der Wirtschaftsingenieure in Linz einig, wird wohl ein besonders spannendes und risikoreiches! Dabei zeichnet sich ein „neues Pareto-Prinzip“ für die New Economy ab: 80 Prozent der Börsenkapitalisierung auf den „Neuen Märkten“ werden von nur 2 Prozent der notierten Unternehmungen erzielt. Gleichzeitig schaffen es rund 80 Prozent der New Economy Companies nicht, sich erfolgreich längerfristig zu behaupten. Trotz dieser geringen Erfolgsquote von nur 20 Prozent herrscht ein ungebrochener Optimismus. Woher kommt ein solcher und ist er gerechtfertigt? Oder unterliegt heutzutage eine ganze Managergeneration einer kollektiven Selbsttäuschung? Oder – vielleicht noch schlimmer – treibt heutzutage eine neue Managergeneration aus Spielernaturen mit Goldgräbermentalität weltweit ihr Unwesen?

Eine Antwort kann wohl nur vielschichtig ausfallen, sind es die Gründe doch auch. Da gibt es einmal die neuen Informations- und Kommunikations-Technologien, die sich in geradezu atemberaubender Geschwindigkeit weiterentwickeln, wobei sich derzeit kein Ende abzeichnet – im Gegenteil. Gleichzeitig gibt es eine Menge von Investoren, die bereit sind, ihr Geld auch in risikoreiche Geschäfte zu investieren, und sich dabei hohe Gewinne versprechen. Schließlich kommt noch die Aussicht dazu, dass eine Unterneh-

mung durch Gewinne allein niemals in so kurzer Zeit soviel Eigenkapital ansammeln kann wie durch einen Börsengang. Das sind, obwohl sicherlich nicht vollständig, Gründe genug, um einen gewissen Optimismus zu rechtfertigen. Daneben braucht ein Manager wohl auch ein gewisses Maß an Risikofreude, um erfolgreich seine Vision umsetzen zu können. Der problematische Faktor dabei ist wohl, ein Optimum zu finden. Frederic Vester, prominentester Vortragender auf dem diesjährigen Kongress, verweist in diesem Zusammenhang auf die „Managementmethoden der Natur“, die auf dem Prinzip der Optimierung statt dem der Maximierung beruhen. Dementsprechend fordert er ein konsequentes Sustainable Development, das allerdings nur durch eine grundlegende Verhaltensänderung, von der Managementebene bis hin zu breiten Bevölkerungsschichten, erreichbar ist.

Richtiges Verhalten ist auch der wichtigste Einflussfaktor, um Risiken zu minimieren. So weist Herbert Willerth in seinem Beitrag darauf hin, dass Sicherheit und Unternehmungserfolg eng zusammenhängen und aus ganzheitlicher Sicht zu sehen sind. Beispielsweise sind mehr als 90 Prozent aller betrieblichen Unfälle auf falsches Verhalten zurückzuführen. Eine ähnliche Erfahrung teilt auch Engelberth Brenner aus der Sicht der Versicherungsbranche. Er fordert vom Management ein strategisches Risk Management, um dem Hauptrisiko aufgrund

von Verhaltensweisen wirksam zu begegnen.

Auch Thorsten Kreindl, erfolgreicher New-Economy-Manager, sieht das Risiko realistisch. In bezeichnender Weise betrachtet er die Erfolgsfaktoren. Als die beiden wichtigsten Erfolgsfaktoren für New Economy sieht er die Gründer selbst mit ihren Managementfähigkeiten und die Finanzierung mittels Venture Capital, die er als „Schwungrad der New Economy“ sieht.

Auch der WIV selbst ist ein gewisses Risiko eingegangen, indem erstmals der Kongress außerhalb von Graz durchgeführt wurde. Das Risiko hat sich gelohnt: getragen von einer perfekten Organisation, haben wir einen interessanten und von vielen Begegnungen gekennzeichneten Kongress erlebt, der den Netzwerkgedanken ein Stück weiter getragen hat. In diesem Sinne: Gratulation an das engagierte Linzer Kongressteam!!

Die nächsten TOP-Themen lauten:
Heft 3/2000: Marketing
Heft 4/2000: E-Business

Einen schönen, erholsamen Sommer wünscht Ihnen Ihr
Ulrich Bauer